



Pont du Gard

Vers-Pont-du-Gard

Diese Aquäduktbrücke ist nicht nur eine der besterhaltenen ihrer Art, sie ist zugleich das größte römische Bauwerk, das man in Südfrankreich besichtigen kann – der Pont du Gard, benannt nach dem Fluss, der unter ihm hindurchfließt (auch wenn dieser heute „Gardon“ heißt und nicht mehr „Gard“). 275 m lang ist die Brücke, deren Wasserleitung einst Nemausus (Nîmes) mit 20 Millionen Litern Wasser pro Tag ver-

sorgte. Bis ins Frühmittelalter wurde der Aquädukt als solcher genutzt, später dann zur Straßenbrücke umfunktioniert. Was der berühmte Aufklärer Rousseau im 18. Jh. in seinen „Bekenntnissen“ eindrucksvoll beschreibt, gilt heute nicht weniger: Wer unter dieser Brücke steht, die so hoch ist wie ein 15-stöckiges Gebäude, kann kaum anders, als in Ehrfrucht vor der Baukunst der alten Römer zu erstarren, die selbst einem doch eigentlich alltäglichen „Gebrauchsgegenstand“ wie einer Leitung zur Versorgung der Bevölkerung mit Wasser etwas Erhabenes zu verleihen vermochte. Und dann die Nerven mit einem Schluck Evian, Perrier oder Volvic zu beruhigen.



Aus: Jean Jacques Rousseau, *Rousseau's Bekenntnisse* (1765)

Ich beendete meine Reise, während ich sie in der Erinnerung noch einmal durchmachte, und jetzt sehr zufrieden, in einem guten Wagen zu sitzen, weil ich mit noch größerem Behagen von den genossenen Freuden und denen, die mir verheißen waren, träumen konnte. Ich dachte nur an Saint-Andiol und an das reizende Leben, das meiner dort wartete; ich sah nur Frau von Larnage und ihre Umgebung; das ganze übrige Weltall war für mich nichts, selbst Mama war vergessen. Ich beschäftigte mich damit, in meinem Kopfe alle die Einzelheiten zusammenzustellen, in welche mich Frau von Larnage eingeweiht hatte, um mir im voraus eine Vorstellung von ihrer Wohnung, ihrer Nachbarschaft, ihrem Verkehrs-kreise, ihrer ganzen Lebensweise zu geben. Sie hatte eine Tochter, von der sie mir sehr oft wie eine blind eingenommene Mutter erzählt hatte. Diese Tochter stand im sechszehnten Jahre, war lebhaft, reizend und von

liebenswertem Charakter. Man hatte mir versprochen, ich würde von ihr auf Händen getragen werden, und ich war sehr neugierig mir vorzustellen, wie Fräulein von Larnage den guten Freund ihrer Mama behandeln würde.

Das waren die Gegenstände meiner Träumereien von Pont-Saint-Esprits bis nach Remoulin. Man hatte mich zur Besichtigung des Pont du Gard aufgefordert, was ich nicht zu thun verabsäumte. Nachdem ich einige vorzügliche Feigen zum Frühstück gegessen hatte, nahm ich mir einen Führer und machte mich auf den Weg, mir den Pont du Gard anzusehen. Es war das erste Römerwerk, das ich sah. Ich hatte erwartet, ein Baudenkmal zu sehen, würdig der Hände, die es errichtet hatten. Aber dieses Werk übertraf meine Erwartung, und das war das einzige Mal in meinem Leben. Die Römer allein waren im Stande, eine solche Wirkung hervorzubringen. Der Anblick dieses einfachen und großartigen Werkes überwältigte mich um so mehr, weil es inmitten einer Einöde liegt, wo die Stille und Einsamkeit das Werk großartiger erscheinen lassen und die Bewunderung um so lebhafter machen, denn diese sogenannte Brücke war nur eine Wasserleitung.

Man fragt sich, welche Macht diese ungeheuren Steine, so weit von jedem Steinbruch entfernt, hierher geschafft und die Arme von so vielen Tausenden von Menschen in einer unbewohnten Gegend zusammengebracht hat. Ich durchstreifte die drei Stockwerke dieses großartigen Gebäudes, auf welches die Ehrfurcht mir beinahe die Füße zu setzen verbot. Der Wiederhall meiner Schritte unter diesen unermeßlichen Gewölben kam mir wie die gewaltige Stimme ihrer Erbauer vor. Ich verlor mich wie ein Insekt in dieser Unermeßlichkeit. Ich hatte, so klein ich mich auch machte, ein eigenthümliches Gefühl, das mir die Seele erhob, und seufzend sagte ich zu mir: „Ach, daß ich nicht als Römer geboren bin!“

Mehrere Stunden blieb ich dort in einer entzückenden Betrachtung. Ich kehrte zerstreut und träumerisch von dort zurück, und diese Träumerei war der Frau von Larnage nicht günstig. Sie hatte wohl daran gedacht, mich gegen die Mädchen von Montpellier zu schützen, aber nicht gegen den Pont du Gard. Man denkt nie an alles.

Jean Jacques Rousseau (1712–1778) war Philosoph und Pädagoge; er gilt als der bedeutendste Vertreter der französischen Aufklärung und einer der geistigen Väter der Französischen Revolution. Seine *Bekenntnisse* gelten als Geburtsstunde der modernen Autobiografie.



Circus Maximus

Rom

Eine Arena für Wettkämpfe, die inklusive Zuschauertribünen 600 x 140 m misst und 380.000 Zuschauer fasst – das ist für heutige Verhältnisse unvorstellbar. Und doch gab es sie im alten Rom: den Circus Maximus. Circus-Arenen fand man im ganzen Imperium, doch der Circus Maximus war die größte und älteste. Seine Geschichte reicht zurück bis in die römische Königszeit; erst unter Caesar wurden die hölzernen Tribünen teilweise durch steinerne ersetzt. Der Circus erhielt jedoch schon vorher seine kanonische Form, mit einem Mittelstreifen, der die längliche Rennbahn teilt, auf einer Seite gerade abgeschlossen, auf der anderen oval. Bis zu 24 Wagenrennen am Tag fanden hier statt, wenn Zirkusspiele (zu denen auch Tierhetzen und Gladiatorenkämpfe gehörten) anberaumt wurden. Für die Römer war der Eintritt gratis, denn die Zirkusspiele fanden im Rahmen von öffentlichen Festen statt, an denen die Arbeit ruhte – eine willkommene Gelegenheit zum Ausspannen, da man im alten Rom keine Sonntagsruhe kannte. Die beliebteste Veranstaltung im Circus waren die Rennen, bei denen man auf bestimmte Wagenlenker bzw. Teams wettete. Auch die Kaiser mochten den Rennsport: Domitian ließ den nahegelegenen Kaiserpalast im 1. Jh. n. Chr. so

ausbauen, dass er die Rennen sozusagen direkt von seiner Terrasse aus verfolgen konnte. Im 1. Jh. spielt auch der Roman *Ben Hur*, dessen Protagonist in der entscheidenden Szene ein Wagenrennen im Circus von Jerusalem bestreitet; dabei erfährt der Leser, dass er seine Fähigkeiten bereits früher im Circus Maximus bewiesen hat – leider entgegen aller historischen Genauigkeit, denn als Adoptivsohn eines Konsuls hätte er gar nicht an Wagenrennen teilnehmen dürfen. Dieses war den untersten Schichten vorbehalten.



Aus: Lewis Wallace, *Ben Hur* (1880)

„Auch dir, Sohn des Arrius, wünsche ich Glück. Deine Farbe ist Weiß, Messalas Scharlach und Gold. Die Wirkungen dieser Wahl sind bereits erkennbar. Knaben rufen in den Straßen weiße Bänder zum Verkaufe aus, morgen wird jeder Araber und Jude in der Stadt eins tragen. Im Zirkus wirst du sehen, daß Weiß ziemlich gleichmäßig mit Rot die Galerien teilen wird.“

„Die Galerien, aber nicht die Tribüne über der Porta Pompä.“

„Nein, dort wird Scharlach und Gold vorherrschen. Aber wenn wir gewinnen“ – Malluch konnte bei dem Gedanken ein vergnügtes Lachen kaum unterdrücken – „wenn wir gewinnen, wie werden die hohen Herren zittern! Sie werden natürlich ihrer Verachtung alles Nichtrömischen entsprechende Wetten eingehn und zwei, drei, fünf gegen eins auf Messala setzen, weil er ein Römer ist.“ Seine Stimme noch mehr dämpfend, fügte er hinzu: „Es steht einem Juden, der im Tempel einen guten Platz einnimmt, schlecht an, sein Geld in dieser Weise aufs Spiel zu setzen, doch, im Vertrauen gesagt, ich werde einen Freund unmittelbar hinter dem Sitz des Konsuls haben, der Wetten von drei oder fünf oder zehn gegen eins annehmen wird – bis zu dieser Höhe mag ihre Tollheit steigen. Ich habe ihm zu diesem Zwecke eine unbegrenzte Anweisung ausgestellt.“

„Ja, Malluch,“ sprach Ben Hur, „veranlasse ihn, Wetten mit Messala und seinen Anhängern zu suchen. Je höhere Wetten Messala eingeht, um so besser. Vielleicht kann ich sein Vermögen mit seinem Stolz vernichten. Darum bleibe nicht beim Angebot von Sesterzien stehn. Biete Talente, wenn sich jemand findet, der

so hoch zu gehn wagt. Fünf, zehn, zwanzig Talente; ja fünfzig, wenn die Wette mit Messala selbst gilt!“

„Das ist eine ungeheure Summe,“ sprach Malluch. „Ich müßte Bürgschaft stellen.“

„Das sollst du. Geh zu Simonides und sage ihm, daß ich die Sache geordnet wünsche. Sage ihm, daß es mein Wunsch und Wille sei, meinen Feind zugrunde zu richten, und daß die Gelegenheit günstig genug sei, um es auf ein solches Wagnis ankommen lassen zu können. Der Gott unserer Väter möge mit uns sein! Geh, guter Malluch, laß die Gelegenheit nicht entschlüpfen.“

Freudig erregt nahm Malluch von ihm Abschied und wandte sich zum Fortreiten, kehrte aber sogleich wieder um.

„Vergebung!“ sprach er zu Ben Hur. „Ich habe noch etwas mitzuteilen. Ich konnte Messalas Wagen nicht selbst in der Nähe besichtigen, ließ ihn aber durch einen anderen messen, und wie dieser mir mitteilt, steht seine Radnabe eine ganze Handbreit höher über dem Boden als die deine.“

„Eine Handbreit! So viel!“ rief Ben Hur voll Freude.

In diesem Augenblick brach Ilderim in laute Rufe des Erstaunens aus.

„Ha, bei der Herrlichkeit Gottes! was ist das?“

Er trat zu Ben Hur und zeigte mit dem Finger auf eine Stelle der Bekanntmachung.

Ben Hur nahm das Papier, das vom Prä-fekten der Provinz als dem Veranstalter der Spiele unterschrieben war. [...] Die Stadt veranstalte das Schauspiel zu Ehren des Konsuls. Der Preis bestehe in hundert-tausend Sesterzien und einem Lorbeer-kranze. Dann folgte eine Beschreibung der einzelnen Viergespanne, die zuge-lassen waren.

I. Viergespann des Korinthiers Lysippus: Zwei Grauschimmel, ein Brauner, ein Rappe. Als Mitrenner eingeschrieben

voriges Jahr in Alexandrien und ebenso in Korinth, wo sie Sieger waren. Lenker: Lysippus. Farbe: Gelb.

II. Viergespann des Römers Messala: Zwei Schimmel, zwei Rappen. Sieger bei den vorjährigen Wettspielen im Zirkus Maximus. Lenker: Messala. Farben: Scharlach und Gold.

III. Viergespann des Atheners Kleanthes: Drei Grauschimmel, ein Brauner. Sieger bei den Isthmischen Spielen im vorigen Jahre. Lenker: Kleanthes. Farbe: Grün.

IV. Viergespann des Byzantiners Dikaios: Zwei Rappen, ein Grauschimmel, ein Brauner. Im letzten Jahre Sieger in Byzanz. Lenker: Dikaios. Farbe: Schwarz.

V. Viergespann des Sidoniers Admetus: Vier Grauschimmel. Dreimal in Cäsarea eingeschrieben und dreimal Sieger. Lenker: Admetus. Farbe: Blau.

VI. Viergespann Ilderims, Scheiks der Wüste. Alle vier braun. Erstes Rennen. Lenker: Ben Hur, ein Jude. Farbe: Weiß
Lenker: Ben Hur, ein Jude!

Weshalb dieser Name statt Arrius? – Ben Hur blickte Ilderim an. Beide kamen zu demselben Schlusse: Das war die Hand Messalas!

Lewis Wallace (1827–1905)

war ein US-amerikanischer Schriftsteller und Politiker. Von literarischer Bedeutung ist allein seine Erzählung *Ben Hur*, die Ende des 19. Jhs. das meistverkaufte belletristische Werk der Welt war und den historischen Roman entscheidend beeinflusste.